

muß, wurde in folgendem erkannt: Die Seelen aller, und auch in früheren Berichten uns bekanntgewordenen Zeitgenossen, reagieren auf die Zuführung von künstlerischen Ersatznährstoffen durch erhöhten Zusatzverbrauch eigener Lebens- und Gestaltungsenergien. In diesem größeren und früheren Verbrauch der sonst nichtangegriffenen eigenen Seelensubstanz liegt die übermäßige Bezahlung für einen Wert, der als Kunst dritter Ordnung ist, weil er aus zweiter Hand kommt.

Insbesondere wird diese bedenklichste Feststellung unseres Berichtstatters sichtbar in der Abteilung Liebe, worüber nunmehr die zuständige Leiterin ihrerseits Ausführungen machen wird:

Liebe aus zweiter Hand

Die Liebe ist eine Himmelsmacht. Und obwohl wir bei unseren Beobachtungen die unveränderte Fortdauer und Wiedergeburt dieser Gestaltungsmacht gerne verzeichnen, so sind auch hier gegenüber dem letzten Jahrhundertbericht gewisse Veränderungen anzumerken. Der erleichterte Umgang zwischen jungen Mädchen und jungen Männern ist unzweifelhaft ein Fortschritt und drückt sich in erhöhten Heiratsziffern aus, während umgekehrt die Zahl der vaterlosen Kinder trotz diesem nicht in bemerkenswerter Weise angestiegen ist.

Gewisse Bedenken zeigen sich jedoch auch bei der Liebe im Hinblick ebenfalls auf das Prinzip der zweiten Hand. Nicht ist das so zu verstehen, daß statt der Jungfrauen mehr Witwen geheiratet oder geliebt würden; derartige Anzeichen waren nicht zu beobachten.

Hingegen griff der Film als Hauptträger des zweiten Handprinzips auch hinüber in das Gebiet der Liebe. Im Bilde gesprochen: Die Liebe steht heute bald bis zu den Hüften in dem Schutt mißglückter Filme. Und während sich früher der Hans und die Grete durchaus unbefangen in diesem schönsten Mittelpunkt des Lebens, der ersten Liebe, begegneten, muß jedes junge Paar heute erst neu diese göttliche Ursprünglichkeit sich wieder freigraben.

Schuld hieran ist der Film, wo er schlecht ist. Hans und Grete trafen sich früher im stillen hinteren Teil des väterlichen Gartens oder im Park der Stadt gegen Dämmerung, oder auf dem Wall oder in den Wiesen.

Heute treffen sich die beiden im Kino. Zwar wissen sie von der Liebe bis jetzt vielleicht gerade so viel, daß sie fühlen, wie sie gern beieinander sind. Sonst wissen die beiden noch nichts, was mit ihnen geschehen ist und weiter geschehen wird.

Bis das Kino, Zentralinstitut der zweiten Hand, es ihnen zeigt. Höchst gegenständiglich, wie gedrückt und geküßt und in trauter Alleinsamkeit höchst verliebt und vergnügt auf dem Sofa herumgetollt wird. Alle wohltätig verborgenen Geheimnisse, die beide in zager und doch seliger Entdeckerfreude aneinander sich Schritt für Schritt erobert hätten — dies alles wird nun ihnen auf der Leinwand grob oder leise, zart oder frech mit allen Pfeffern und Gewürzen garniert dargestellt: Bitte, bedienen Sie sich auch ruhig gleich für zu Hause, bitte sehr.

Der Erfolg dieses Straßenhändlerangebotes in Liebe ist dann verschieden: Entweder unser Hans und unsere Grete fühlen sich durch diese Dekolletierung ihrer ihnen bisher vielleicht selbst unbekanntem Gefühle abgestoßen. Oder aber das Schlimmere tritt ein: Hans und Grete probieren schon beim Nachhausegehen